

# Amts- und Anzeigebblatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.  
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag  
Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfg. für auswärts 15 Pfg. Im Restamt die Zeile 40 Pfg. Im amtlichen Teile die kleinste Zeile 40 Pfg.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

64. Jahrgang.

Nr. 135.

Freitag, den 15. Juni

1917.

### Höchstpreise für Obst.

In Ergänzung der Verordnung vom 6. Juni 1917 wird weiterhin zur Ausführung der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 3. Juni 1917 — veröffentlicht in der Sächsischen Staatszeitung vom 6. Juni 1917 Nr. 128 — folgendes angeordnet:

Der Preis für die folgenden Obstsorten darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Pfund nicht überschreiten:

Fah-Erdbeeren	0.20 M.
Erdbeeren 1. Wahl vom 17. Juni ab	0.55 "
Erdbeeren 2. Wahl	0.30 "
Monats-Erdbeeren (Walderdbeeren)	1.50 "
Johannisbeeren, weiße und rote	0.30 "
Johannisbeeren, schwarze	0.40 "
Stachelbeeren, reif und unreif	0.30 "
Himbeeren	0.55 "
Blaubeeren	0.25 "
Preißelbeeren	0.35 "
Preßkirchen	0.20 "
Schattenmorellen (Saure Kirchen)	0.40 "
Alle übrigen Kirchen	0.35 "

Bis zum 16. Juni 1917 beträgt entsprechend der Verordnung vom 6. Juni 1917 der Preis für die Erdbeeren 1. Wahl je Pfund 0,83 M., für die Erdbeeren 2. Wahl 0,45 M. Für Johannisbeeren, Stachelbeeren, Blaubeeren, Preiselbeeren sind die in der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 3. Juni 1917 festgesetzten Höchstpreise unverändert geblieben. Die Preise für unreife Stachelbeeren gelten nur für den Bezug seitens der Marmeladenfabriken, da der Verkauf auf dem Markt verboten ist.

Die Ueberschreitung dieser Höchstpreise zieht Strafbarkeit und die Möglichkeit der Beschlagnahme der betreffenden Ware nach sich.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, den 11. Juni 1917.

2759

Ministerium des Innern.

103 L. G. O.

### Städtischer Seefisch-Verkauf.

Der in der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 11. Juni 1917 (Nr. 133 des Amtsblattes) angekündigte Verkauf von Seefischen als Ersatz für einen Teil der Fleischzulage findet

Freitag, den 15. Juni 1917,

in den Geschäften von J. Hofmann, Konsumverein I, J. Hauschild, G. Seifert, A. Sängel, Konsumverein II, J. Heymann statt.

Näheres durch Anschläge in den Geschäften.

Eibenstock, den 14. Juni 1917.

Der Stadtrat.

### Ansiedlung von Kriegsteilnehmern.

Nach Punkt 1 der Anleitung der Königl. Kreishauptmannschaft Dresden als Landesfiedlungsstelle für die bei der Ansiedlung von Kriegsteilnehmern mitwirkenden Behörden ersuchen wir alle Grundstücksbesitzer hierseits, die Land zur Ansiedlung von Kriegsteilnehmern zur Verfügung stellen wollen, uns dies bis

23. Juni 1917

mitzutheilen und dabei die Größe, die Kulturart, die Flurbuchsnummer und den Preis des Landes anzugeben.

Eibenstock, den 13. Juni 1917.

Der Stadtrat.

### Gemeinderatsitzung

findet Freitag, den 15. Juni 1917, abends 8 Uhr im Rathause statt.

Die Tagesordnung ist am Anschlagbrett des Rathauses bekannt gegeben.

Schönheide, am 13. Juni 1917.

Der Gemeindevorstand.

### Zuschußunterstützung.

Der Zuschlag zur Reichsunterstützung kommt

Freitag, den 15. Juni 1917

zur Auszahlung und zwar von vormittags 8—12 Uhr für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A—K und nachmittags von 1/3—4 Uhr für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben S—Z.

Die Zeiten und die Einteilungen sind genau einzuhalten.

Schönheide, am 13. Juni 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Vom Weltkrieg.

### Luftangriff auf London.

Nach dem gestrigen Abendbericht hat ein neuer Luftangriff auf London stattgefunden:

(Amtlich.) Berlin, 13. Juni, abends. Von den Fronten sind bisher keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Die Festung London wurde heute von unseren Fliegern mit Bomben beworfen.

Ueber die Kampfaktivität am Montag und Dienstag liegen ferner folgende ausführlicheren Meldungen vor:

Berlin, 12. Juni. In Flandern wurde die übliche Kampfaktivität der letzten Tage in überaus scharfer Weise durch englische Kavallerieangriffe östlich Messines unterbrochen. In drei Wellen preschten die britischen Reitergeschwader über das Trichtergerölde vor. Was sich nicht in den Resten der Drahtergane verlor und in Trichtern und Gräben zu Fall kam, brach im deutschen Schützengraben zusammen. In wenigen Minuten war alles vorüber. Das Gelände vor den deutschen Gräben war mit toten oder sterbenden Reitern und Pferden bedeckt, während die geringen Reste der Ueberlebenden in rasender Karriere sich zu retten suchten. Nördlich der Douve versuchten die Engländer einen starken Infanterievorstoß. Ein geringer Anfangserfolg wurde durch sofortigen Gegenstoß wieder weggemacht. Auch südlich der Douve wurden zwei britische Vorstöße abgewiesen. An der Artoisfront hielt sich bei schlechter Sicht die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Erst gegen Abend schwoll das feindliche Feuer an und verstärkte sich im südlichen Teile des Lensbogens zum Herfürungsfeuer. An verschiedenen Stellen vorsührende britische Patrouillen wurden überall abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte südlich Neuve Chapelle portugiesische Gefangene ein. An der Aisne-Front mühten sich die Franzosen verzweifelt, die am 10. d. M. westlich Cerny verlorene Gräben zurückzunehmen. Am 11. lag vom frühen Morgen an schwerer Artillerie- und Minenseuer

auf den gewonnenen Stellungen. Im Anschluß daran versuchten die Franzosen den ganzen Tag über bis in die Nacht hinein nicht weniger als fünf Angriffe. Von diesen wurden zwei bereits durch das deutsche Beschützfeuer auf die gefüllten Gräben im Keime erstickt. Duzimal gelang es den Franzosen, ihre erschöpften Sturmtrupps vorzuführen und ebenso oft wurden sie nach erbittertem Nahkampf mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Nördlich von Reims, beiderseits der Straße Ripont—Lahure, sowie in der Gegend der Combray-Höhe wurden feindliche Vorstöße abgewiesen, während eigene Patrouillen sowohl bei Bezonvaux wie westlich Riezzy Gefangene aus den französischen Gräben zurückbrachten.

Berlin, 13. Juni. Im Westschachbogen leiden die Engländer weiter im hohen Maße unter den Schwierigkeiten, welche das völlig zerstörte Gelände für die Anlage neuer Stellungen und den gesamten Nachschub- und Verpflegungsdienst bietet. Die Minensprengungen, deren Vorbereitungen die Engländer schon vor über 1 1/2 Jahren organisierten, haben im Verein mit dem tagelangen Granaten- und Minenseuer den gesamten Westschachbogen in einer Weise zerstört, daß er nur mehr ein wüdes Chaos von Trichter- und Betonbrocken bildet, das ein Gewirr von Stachelbraut durchzieht. Durch ihre gewaltigen Sprengungen hatten die Engländer wohl gehofft, diesmal den Durchbruch zu erzwingen. Die Kaltblütigkeit und die heroische Tapferkeit der deutschen Verteidiger, die sich nicht durch die schauerlichen Verheerungen der explodierten Minen einschüchtern ließen und der anstürmenden Uebermacht den Boden Schritt für Schritt streifen machten, haben den in so großem Maßstabe angelegten Durchbruchversuch zum Scheitern werden lassen. Mit der Zurücknahme der deutschen Stellungen in die Linie Hollebeke—Waneton haben die Engländer alle ihre früheren Vorteile verloren. Ihre Batterien, die mit größten Schwierigkeiten über das fast unwegsamen Gelände vorgebracht wurden, versuchten am 12. Juni, sich aus neuen Stellungen einzuschließen. Das gesamte geräumte Gebiet unter dem planmäßigen schweren Feuer der trefflicher eingeschossenen deutschen Artillerie liegt, erlitten die englischen Batterien beim Vorgehen und Einschließen

schwere Verluste. In nicht minder schwieriger Lage befindet sich die englische Infanterie, die im deutschen Trommelfeuer sich notdürftig neue Deckungen graben muß. Diese ungünstigen Verhältnisse veranlassen die Engländer wohl zu dem Versuch, ihren Truppen im Westschachbogen durch einen Vorstoß gegen die Linie Waneton—La Bassée-Ville Luft zu schaffen. Allen die feindliche Sturmabsicht wurde rechtzeitig erkannt, und die truppengefüllten Gräben wurden unter Trümpfungsfener genommen. Nur südlich der Töpferei gelang es den Engländern, aus den Gräben vorzudringen. Unter schweren Verlusten mußten sie wieder zurückfluten. Auch ein zweiter am Abend an derselben Stelle angelegter Angriff erstickte im deutschen Eisenhagel. An der Arras-Front setzten die Engländer ihre vergeblichen Anstürme gegen den Lensbogen fort. Wie der Heeresbericht meldet, zerschellten hier alle ihre Anstrengungen an dem deutschen Widerstand. Der geringe Erfolg, welcher ihnen an einer kleinen Stelle beschieden war, wurde mit Hilfe von Flammwerfern erzielt. Ostlich Jastubert wurden wiederum Portugiesen gefangen genommen. Ostlich Hülluch scheiterte ein feindliches Patrouillenunternehmen.

Ferner sagt eine englische Nachricht über die Minensprengungen bei Messines:

Bern, 12. Juni. Der „Times“-Vertreter im Hauptquartier berichtet, daß zur Sprengung der deutschen Stellungen bei Messines 600 Tonnen Sprengstoff verwendet worden seien. Das schreckliche Schauspiel habe dem Ausbruch von Vulkanen geglichen.

Die italienischen Angriffe an der tiroler Front wurden von den

### österreichisch-ungarischen

Truppen abermals verlustreich abgeschlagen:

Wien, 13. Juni. Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie aus den jüngsten Timesberichten hervorgeht, ist es oberwärts die italienischerseits oft besagte Bitterungsambition, die auch in den letzten Tagen die italienische Stoßkraft nicht zu macht-

vollerer Entfaltung gelangen läßt. So vermochte auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden der Gegner g'fern erst nach Einbruch der Dunkelheit seine Angriffe wieder aufzunehmen, die er zuerst im Jabo-Gebiet und nach Mitternacht auch gegen den Mont. Jorno und die Grenzhöhen ansetzte. Unser alpenländischen Truppen schlugen den Feind zurück; er erlitt namentlich am Nordflügel seiner Angriffsstruppe sehr schwere Verluste bei der Jongo-Armee Hellentweise lebhafterer Geisühkampfe.

Der Chef des Generalstabes

### Som Vastan

sind über die Vorgänge bei der Entthronung König Konstantin von Griechenland weitere Nachrichten noch nicht eingegangen. Nur folgende Meldung über die Entschlußignahme liegt vor:

Amsterd., 13. Juni. Aus Athen wird gemeldet: Senator Jonnart hat dem Ministerpräsidenten Zaimis Mitteilung von dem Beschluß der Schutzmächte gemacht, die Ernte von Thessalien aufzukaufen, die Verteilung der Ernte in den griechischen Provinzen zu kontrollieren und vollständige Garantien für die Sicherheit der Orient-Armee, Wiederherstellung der Einheit im Königreiche und normale Wirkung der Verfassung zu fordern. — Senator Jonnart teilte weiter mit, daß Militärpersonen der Alliierten die Landenge von Korinth überwachen würden und fügte hinzu, daß eine Militärmacht zu seiner Verfügung gestellt würde, um nötigen Falles die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Vom Krieg zu

### See

ist die Internierung eines deutschen U-Bootes in Spanien zu erwähnen:

Cadix, 11. Juni. (Meldung der Agence Havas.) Ein spanisches Torpedoboot fand heute früh in der Nähe der Bucht von Cadix das deutsche U-Boot „U 52“, dessen Maschinen durch einen Kanonenschuß beschädigt waren. Die Besatzung beträgt 20 Mann. Das U-Boot ist in den Hafen von Cadix eingeführt worden. Es darf mit den Schiffen der Zentralmächte, die im Hafen Zuflucht gesucht haben, nicht in Verbindung treten. Da die Ausforschungen mehr als zwei Tage dauern werden, wird das U-Boot interniert werden. Der deutsche Kommandant stattete den Behörden einen Besuch ab, der von diesen erwidert wurde.

Bemerkenswert ist ferner eine englische Auslassung über unsere Festlegung in Zeebrügge:

Berlin, 13. Juni. „Daily Telegraph“ schreibt über die wichtigsten Aufgaben der englischen Flotte. Dadurch, daß die englische Regierung die Wichtigkeit von Zeebrügge zu spät erkannte, ist der Feind in der Lage gewesen, diesen Hafen so gut wie unannehmbar zu machen. Jetzt haben weder ungeduldige Gesten, noch mühsige Kritiken irgendeinen Zweck. Aber es liegt auf der Hand, daß die jetzige Kommitatit entschlossen ist, alles in ihren Kräften stehende zu tun, um mit dem Feinde handgemein zu werden, und alle während des Monats Mai gegen Zeebrügge und Brügge gerichteten Unternehmungen lassen darauf schließen, daß die Regierung erkannt hat, wie wichtig es ist, den Feind zu beunruhigen. Wir glauben fest, daß derartige Angriffe auf die Küster der Festländer, Unterseeboote und Flugzeuge sich als die denkbar wirksamste Abwehrmaßregel herausstellen werden, und die Gründe für die Fortsetzung unserer Bemühungen, die Mörder aus diesen ihren Verstecken zu vertreiben, sind zahllos.

In Frankreich soll ein gegen U-Bootsangriffe gefittes amerikanisches Schiff angekommen sein, gleichzeitig wird aber auch die Versenkung eines amerikanischen Dampfers gemeldet:

Basel, 13. Juni. Havas meldet unterm 12. d. M.: Ein Bericht des „Journal“ besichtigt in einem französischen Hafen das dort kürzlich mit Mehl, Getreide und anderen Artikeln aus Amerika eingetroffene Fahrzeug „J“. Das Schiff hat eine Einrichtung für drahtlose Telegraphie an Bord. Dank moderner Einrichtungen besitzt das Fahrzeug eine beträchtliche Fahrtgeschwindigkeit. Die Verteidigungsanrichtungen für die energische Abwehr eines unvorhergesehenen Angriffs seien so, wie man sie nie zuvor gesehen habe. Kommandant war „J.“ von Truchbootjägern begleitet.

Washington, 13. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus) Ein deutsches Unterseeboot hat den bewaffneten amerikanischen Dampfer „Petrolite“ (3710 Bruttoregister-Tonnen) versenkt. 20 Mann wurden gefangen, 2 besetzte Boote werden vermisst.

Zur Stimmung in Rußland wird schließlich noch berichtet:

Sankt., 13. Juni. Nach einer Meldung der „Königlichen Zeitung“ nimmt die radikale russische Presse zur Förderung der Alliierten, in Rußland die gemeinsame Offensiv zu unterstützen, gegen England Stellung. Deutschland habe sich nicht fraglos Recht, sich als Sieger zu fühlen. Dies Gefühl sei aber für den englischen Imperialismus sei also die Triebfeder des Strebens, Deutschland den Sieg zu entreißen. Das Opfer, das hier für gebracht werden solle, sei Rußland. Nur im Sinne der englischen Demokratie liegen die russischen mit den englischen Kriegszielen gepaart. Ihre Wege scheiden sich, wenn Deutschland bereit sei, die besetzten Gebiete herzugeben. Wenn die Alliierten danach noch die Fortsetzung des Krieges wünschten, würden sie von Rußland eine Absage erhalten.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die Ernährungsaussichten für die nächsten Monate. Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Nachdem die Frühjahrsbekleidung im wesentlichen beendet ist und erfreulicherweise trotz der immer schwieriger werdenden Verhältnisse und des ungewöhnlich späten Frühjahrs wieder zu einer reiflichen Bestellung des deutschen Meeres geführt hat, läßt sich der nach Abzug der Saat verbleibende Stand an Pflanzensprossen der alten Ernte genauer als bisher übersehen. Die dieser Tage stattgehabten Beratungen über die Getreideeinfuhr aus Rumänien haben auch über die in dieser Hinsicht bestehenden Aussichten die früher fehlende Klarheit geschaffen. Danach ist, entgegen den bisher von manchen Seiten gehegten Befürchtungen, die Möglichkeit gesichert, die derzeitige Protration bis zur neuen Ernte unverkürzt zu lassen. An Speisefartoffeln sind zur Versorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung mit 5 Pfund wöchentlich bis gegen Mitte Juli, wo auf ein volles Einführen der neuen Frühkartoffeln zu hoffen ist, noch etwa 12 Millionen Hektoliter nötig. Nach den im Frühjahr aufgestellten Berechnungen war mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese Menge vorhanden sein würde. Der schwere im Osten bis in den April hinein dauernde Frost hat aber mehr Schaden hervorgerufen, als man nach den zunächst eingehenden Berichten erwartete. Infolgedessen hat schon bisher die Fünfprozentration in manchen Orten nicht aufrecht erhalten werden können und es hat Mehlertrag gelitten werden müssen. Mit dem weiteren Schrumpfen des Restes der alten Vorräte wird die Aufrechterhaltung der bisherigen Kartoffelration auch in den übrigen Bezirken vielfach nicht mehr möglich sein. An dem Grundfah, daß für fehlende Kartoffeln Mehl oder Brot zu liefern ist, wird festgehalten werden, die Lage der Brotgetreidebestände macht es aber nötig, die Erntemenge vorzüglich zu bemessen.

Elfaß-Lothringen will deutsch bleiben! Bei der Schließung der Zweiten Kammer des Landtages hielt deren Präsident eine Ansprache, in der er den Gedanken mit Entschiedenheit zurückwies, daß um des Elfaß-lothringischen Volkes willen diese entscheidende Stützgießen fortgesetzt werde. Elfaß-Lothringen erstrebe nur seine unsöbare Zugehörigkeit zum Deutschen Reich und seine kulturelle, wirtschaftliche und staatsrechtliche Zukunft unter vollster Aufrechterhaltung seiner berechtigten Eigenart zu pflegen und zu fördern. Der Präsident betonte, das Elfaß-lothringische Volk habe keinen dringenderen Wunsch, als den, es möchte so bleiben, wie es war. Er verwies darauf, daß nach den eigenen Angaben der Bevölkerung in Elfaß-Lothringen 87 Prozent deutsch, nur 12 Prozent französisch und 1 Prozent fremdsprachig sind. Für Elfaß-Lothringen sei eine erprießliche, friedliche Zukunft nur im Verband mit dem Deutschen Reich zu erhoffen, zu dem das Land treu stehe. Die Rede des Präsidenten trug in ein Hoch auf Elfaß-Lothringen, das Deutsche Reich und den deutschen Kaiser aus.

### „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!“

Versteht Du jetzt den Sinn dieses Verses, den der alte Ernst Moritz Arndt vor 100 Jahren gedichtet hat? Zu Knechten wollen sie uns machen, die drüben, Franzosen und Engländer und Amerikaner. — Wenn wir unterliegen oder klein beigeben, nehmen sie uns unsere Schiffe und Fabriken, dann wächst das Getreide auf unseren Feldern für unsere Feinde; dann kann unter bis aufs Blut ausgefogene Land nicht mehr 70 Millionen Menschen ernähren — dann treibt Dich die Not ins Ausland, ins feindliche Ausland — dort sollst du arbeiten für die, die Dir die Glieder zerschossen haben, die Deine Brüder getötet haben; dann darfst Du nicht mehr deutsche Lieder singen, dann darfst Du nicht mehr Deine Muttersprache sprechen — unfrei wirst Du, ein Knecht Deiner Feinde! Wenn Du frei sein willst, ein freier deutscher Mann bleiben willst, heißt die Parole:

### „Sakket aus im Sturmgebräu!“

### Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eisenst., 14. Juni. Die stellvert. Generalkommandos XII. und XIX. L.-R. erlassen in Nr. 134 der „Sächs. Staatsztg.“ eine Verfügung, betr. die Ausnutzung der Wasserstraßen, auf die hiermit aufmerksam gemacht sei.

— Eisenst., 14. Juni. In vorliegender Nummer unseres Blattes beginnen wir mit dem Abdruck des großen spannenden Romanes „Hella, die Zirkuskönigin“ von Karl Hoffmann, dessen handlungsreicher Inhalt unsere geschätzten Lesertinnen und Leser von Anfang bis Ende fesseln dürfte.

— Dresden, 13. Juni. Tödtlich verunglückt ist am Montag abend 8 Uhr auf den Gleisen des Neustädter Güterbahnhofes der bei den Eltern in der Sebnitzer Straße wohnhafte 18 Jahre alte Wagenrücker Alwin Böschmann. Er geriet beim Rangieren zwischen zwei rollende Wagen.

— Leipzig, 12. Juni. Ein Bureauangestellter und ein Markthelfer einer größeren

Verlagsbuchhandlung sind festgenommen worden, weil sie die Jerna um mindestens 6000 M. geschädigt haben. Indem sie Hand in Hand arbeiteten, haben sie auf eigene Faust aus den Beständen der Bager Bücher in obigem Werte verkauft und hieron über 1000 M. für Kleidung, Vergnügungsfahrten nach Berlin usw. ausgegeben. 5000 M. konnten ihnen abgenommen und der Buchhandlung wieder übergeben werden.

— Döbeln, 13. Juni. Der 13-jährige Knabe Lehmann aus der Oschaker Straße stand gestern am späten Abend oberhalb des Sörmiger Wehres am Muldenufer; er rutschte plötzlich ab und fiel ins Wasser. Obwohl der Unglücksfall vom nahen Stadtbade aus beobachtet wurde und man sofort zu Hilfe eilte, gelang es doch nicht, den Knaben zu retten. Erst nach längerem Suchen wurde seine Leiche geborgen.

— Stollberg, 13. Juni. Auf hiesigem Bahnhof wurde gestern abend gegen 9 Uhr beim Verschleben von Wagen der Lokomotivführer Grünert aus Stollberg überfahren und tödtlich verletzt.

— Schwarzenberg, 13. Juni. Von Herrn Fabrikbesitzer Max Philipp in Niederschlema sind für das Brinze-Marienstift in Schwarzenberg 500 M. gespendet worden. Von diesem Betrag haben nach Deckung der Kosten für das im Betsaal aufgestellte Kreuzbild gegen 450 M. dem Grundstock zur Beschaffung von Freibetten im Prinze-Marienstift zugewiesen werden können. Möchte die bewährte Wohltätigkeit der Bevölkerung unseres Bezirkes diesem Grundstock noch weitere Mittel zuweisen.

— Reichenbach i. B., 13. Juni. Auf dem Gelände des oberen Güterbahnhofes gerieten zwei hoch mit Stroh beladene offene Eisenbahnwagen in Brand, ansetzend infolge Funkenfluges. Die Ladungen wurden vollständig vernichtet, und die Wagen sind bis auf die Eisenteile verbrannt.

— Markneukirchen, 13. Juni. Wegen zu geringer Benutzung durch die Bevölkerung wird die Volksschule wieder geschlossen.

— Untereichenberg, 12. Juni. An den reich tragenden Schwarzbereen tritt streckenweise ein Schädlings auf, der in den Mühlleitner Bergen und am Riel herum der zu erwartenden guten Schwarzbeerernte Schaden zufügt. Es handelt sich um Raupen, die in Massen auftreten und namentlich an schattigen Stellen die Schwarzbeersträucher bis auf die Stiele abfressen.

— Die Ueberschreitung der Höchstpreise. Die Reichsstelle für Gemüße und Obst stellt sich durch zahlreiche, bei ihr aus den nachgeordneten Stellen täglich eingehenden Beschwerden über Nichteinhaltung der Höchstpreise erneut zu dem Hinweis veranlaßt, daß derartige Eingaben nur dann ihren Zweck erreichen können, wenn sie die Einzelheiten, vor allem die Namen der Personen, die die Preise überschritten haben sollen, und die geforderten Preise möglichst genau angeben, so daß ein Einschreiten erfolgen kann. Allgemein gehaltene Klagen und Beschwerden ohne Angabe solcher Einzelheiten sind ohne jeden Wert.

— Verwendung der Zichorienwurzeln. Nach der Bekanntmachung vom 6. April 1916 über Zichorienwurzeln dürfen Zichorienwurzeln bekanntlich nicht verfüttert werden, sie haben vielmehr ausschließlich der menschlichen Ernährung zu dienen. Hierbei war beabsichtigt, die Zichorien der Verarbeitung für Kaffeeersatzzwecke vorzubehalten. Nachdem neuerdings mehrfach eine Verwendung der grünen Zichorien zur Verarbeitung auf Zucker, Spiritus oder Färbemittel geplant wird, hat der Präsident des Kriegsernährungsamts in einer neuerlichen Bekanntmachung noch ausdrücklich ausgesprochen, daß grüne und gebrannte Zichorienwurzeln nicht gewerbsmäßig zu anderen Zwecken als zur Herstellung von Kaffee-Ersatzmitteln verwendet werden dürfen.

— Verkehr mit Futtermitteln. Von den zur Verfügung stehenden Futtermitteln dürfen zurzeit nur noch Futterrüben, Pferdewehren, Grünfütter, Heu und Häcksel frei gehandelt werden. Der Verkehr mit den übrigen Futtermitteln wird durch die Futtermittelverordnungen vom 5. Oktober 1916 geregelt, die grundsätzlich sämtliche Futtermittel mit den eingangs erwähnten Ausnahmen erfassen. Auch die Erzeugnisse aus den verkehrsfreien Rohstoffen (z. B. getrocknete Futterrüben, Feinmehl, Strohfutter), wie Hülfsstoffe Torfstreu, Torfmüll, aus Moostorf hergestellte Torf-Soden, kohlen-saurer Kalk unterliegen der Verordnung. Eine Ausföhlung aller unter die Verordnung fallenden Futtermitteln ist nicht möglich; in Zweifelsfällen ist die Entscheidung der Reichsfuttermittelstelle einzuholen. Die hiernach für den freien Handel nicht mehr zugelassenen Futtermittel dürfen nur durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin, abgesetzt werden. Milchfütter darf außer zum Verbrauch im eigenen Betriebe nur mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle hergestellt werden; unbefugtes Mischen ist strafbar. Wegen den wilden Futtermittelhandel wird in Zukunft mit besonderem Nachdruck eingeschritten werden. Alles Nähere hierüber ist aus einem Merkblatt zu erfahren, das bei den Wohlfahrtspolizeibezirken für jedermann ausgehängt ist.

— U-Boot-Opfer tag. Ueberall im ganzen Sachsenlande mahnen die großen und kleinen Anzeigen mit ihrem in die Augen fallenden kraftvollen „U“ an die U-Boot-Spende und bereiten vor auf den U-Boot-Opfer tag, der am 7. und 8. Juli stattfinden soll. All die Sammelstellen, welche schon jetzt Spenden annehmen, sind durch die kleineren Plakate — ein im hohen Seegang seine schwere Pflicht erfüllendes U-Boot darstellend — kenntlich. Während am Opfer tag — abgesehen von besonderen Veranstaltungen der Ortsausschüsse — nur eine Straßensammlung geplant ist, bei der hervorragend künstlerische, dauernd wertvolle Erinnerungszeichen und Postkarten nach Entwürfen des allbekanntesten Marinemalers Prof. Stoemer zum Verlaufe gelangen sollen, wird damit gerechnet, daß größere und kleinere Spenden bereits vor diesem Tage an den vielen, im ganzen Lande geschaffenen, durch die obengenannten

Anschläge kenntlichen Kassenstellen zur Ablieferung gelangen. Versäume keiner, recht bald seine Spende an letztere zu überbringen oder zu überweisen!

— Postverkehr nach England. Der Landesausmarsch der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen schreibt uns: Der verschärfte U-Bootskrieg übt einen ungünstigen Einfluß auch auf die Regelmäßigkeit der Beförderung von Postsendungen an die in England befindlichen Gefangenen aus. Wenn daher die Angehörigen von Gefangenen seit März oder April d. J. teilweise ohne Nachricht von den Gefangenen in England sind, ist dies noch kein Grund zur Beunruhigung, sondern findet vielmehr seine Erklärung in der Unsicherheit des Postverkehrs durch das Sperrgebiet. Reklamationen wegen Ausbleibens von Nachrichten können daher zur Zeit nur dann weiter verfolgt werden, wenn seit der letzten Nachricht eine besonders lange Zeit verstrichen ist.

— Mitteilungen über Zustände in den Gefangenenlagern. Die Angehörigen von Gefangenen werden ersucht, zur Unterstützung der Wahrnehmung der Interessen der Gefangenen die Briefe und Karten der Gefangenen, in denen sich diese über die Zustände in den Gefangenenlagern, gleichgültig ob in günstigem oder ungünstigem Sinne aussprechen, der örtlich nächstgelegenen Kustums- oder Ortsstelle für einige Zeit zur Verfügung zu stellen.

— Der Verdrängungsdrang der Leute, die um jeden Preis durch Konservierung von Lebensmitteln Geld verdienen wollen, findet seine Grenzen. Als es mit den Fleischkonserven nicht mehr ging, warfen sie sich auf die Fische, wobei auch nicht der magerste Stint und die kleinste Scholle Gnade vor ihren Augen fand. Jetzt ist auch dieses Material knapp, und nun muß das Gemüse herhalten, das noch billig eingekauft werden kann. Da kommen nun Meerrettich- und Kohlrüben-Konserven an die Reihe! Das Publikum denkt gar nicht daran, die Mikrose solcher Zeugnisse für 80 Pf. zu kaufen, denn es ist kaum 15 Pf. wert. In einer mittleren Stadt des Regierungsbezirks Frankfurt-od. wird der Vorrat an Kohlrüben, Braun- und Weißkohl auf mindestens 18 000 Kilogramm angegeben! Resultat: Zurzeit des größten Mangels werden große Kohlrübenmengen dem Frischverbrauch entzogen, das Blech für die Dosen wurde sogsagen weggeworfen, die Kleinhändler büßen Geld ein und die Allgemeinheit trägt den übrigen Schaden.

— Raumburg, 13. Juni. Die Kirichen werden in diesem Jahre für das große Publikum eine recht teure Frucht werden, wenn nicht beizeiten der Staat der ganz unnötigen Preissteigerungen der Bächter Einhalt tut. Das „Raumburger Tageblatt“, das in einer frischen Gegend erscheint, bringt Versteigerungsergebnisse, die gegenüber den vorjährigen eine Steigerung bis 500% aufweisen.

### Weltkriegs-Erinnerungen.

15. Juni 1916. (Russische Anstürme im Osten abgeklungen. — Erfolgreiche italienische Angriffe.) Im Westen wurde ein starker französischer Angriff auf den Toten Mann blutig abgeschlagen, rechts der Maas herrschte starke Feueraktivität. — Im Osten dauerten die Anstürme russischer Kolonnen bei Wienowozyl an, in Wolhynien entwickelten sich an der ganzen Front neue Kämpfe und am Stochod-Str.-Abchnitt wurden abermals mehrere russische Uebergangversuche unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die russischen Angriffe standen unter dem Oberbefehl des tatkräftigen Generals Brussilow, der auch tatsächlich, wenn schon unter Einwirkung gewaltiger Menschenmassen und ungeheurer Verluste zunächst einige beachtenswerte Erfolge zu verzeichnen hatte. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurden die Angriffe bei Doberdo und die gegen die Dolomitenstellungen restlos abgewiesen, auf der Hochfläche von Asiago waren lebhafteste Artilleriekämpfe im Gange. — Oesterreichische Seeflugzeuge belegten zahlreiche Bahnanlagen und militärische Einrichtungen, wie bei Monfalcone, Bestrina und andern Orten erfolgreich mit Bomben.

### „Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

**Kämpfer in den Feindgräben.**  
Der Jäger Bruno Schubert (Jäger-Bataillon 12, 2. Kompanie) ging als Abwehrposten, die auf den feindlichen Graben stützende Abteilung des Leutnants d. R. Heinrich in der linken Flanke führend, vor. Warf seine Handgranaten und kam ins Handgemenge. Die nach dem angegriffenen Abschnitt herandrängenden Franzosen hielt er ganz allein zurück. Er machte hierbei etwa 3-4 Franzosen unschädlich und brachte einen Verwundeten bei. Der mit ihm zur Abwehr bestimmte Pionier blieb beim Vordringen im feindlichen Drahthindernis und Schubert selbst beim Sprung in den feindlichen Graben mit einem Fuß in dem Draht über dem Graben hängen, kam zu Fall und ragte nur, Kopf unten, mit ganzem Leibe in den Feindgraben hinein. In dieser höchst gefährlichen und hilflosen Lage hat Bruno Schubert heldenmütig, ohne Furcht dem Feinde sogar jetzt noch seine Handgranaten entgegengeworfen. Dadurch gewann er Zeit, sich aus der mitleidigen Lage zu befreien und aufzurichten. Langsam, immer in Verteidigung, ist er durch den feindlichen Graben zu seiner Abteilung zurückgedrungen. Scherz, der bei Dinant mit ein paar Leuten 67 Gefangene machen half, erhielt die wohlverdiente Silberne St. Heinrichs-Medaille.

**Radfahrer-Kompanie.**  
Die Radfahrer-Kompanie hat sich in den Kämpfen der Division um die Schlacht bei Verdun besonders ausgezeichnet und vorzügliche Kampfergebnisse gelehrt. Sie verband ihre Erfolge in erster Linie ihrem Kompanieführer, der bei allen Gelegenheiten rühmlichst seine eigene Person eingesetzt hat. Am 11. August 1916 geriet die Kompanie bei Woppha (südlich Comoy) während der Verfolgung in heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer. Hauptmann Kurt Scharf sah vor sich haltende eine Höhe und erkannte sofort deren große Bedeutung für die Artilleriebeobachtung bei den weiteren Kämpfen. Ohne zu zögern, ging er im nächsten Feuer an der Spitze seiner Kompanie vor, besetzte die Höhe und hielt sie Stundenlang. Der Befehl, der Höhe

war tatsächlich für das Weitergehen des weiteren Kampfes ausschlaggebend. Als Hauptmann Scharf am nächsten Tage beim Gegner rühmliche Bewegungen erlaubte, fuhr er sofort mit seiner Kompanie in den Feind hinein und nahm die Befestigung eines Schützengrabens (70 Mann) gefangen. Trotz starken feindlichen Feuers führten Teile der Kompanie auf ihren linken Flanken weiter in die feindliche Stellung und kletterten 2 Gefänge. Einen sofort einziehenden Gegenangriff von 3 Kompanien schlugen die beiden Stahlführer unter Führung ihres Hauptmanns ab. Bei der Verfolgung am 16. August näherte sich Hauptmann Scharf, mit nur 4 Radfahrern vorauslos, dem Gute Deshewo, als ihm auf 200 Meter heftiges Infanteriefeuer entgegenstieß. Mit seinen 4 Leuten nahm der Radfahrer-Hauptmann den Feuerkampf auf und hielt solange aus, bis seine Kompanie bei ihm eingetroffen war. Nach anderthalbstündigem Kampfe, in dem auch schwere feindliche Artillerie und Feldartillerie eingriffen, kletterten dann die mutigen sächsischen Radfahrer die feindliche Stellung. So bewachte sich auch diese Höhe und letzte Sachsentruppe aufs beste vor dem Feinde, und ihrem bewährten Hauptmann Scharf wurde für sein schneidiges Draufgehen das Ritterkreuz des St. Heinrichs-Ordens verliehen.

**Heftige Kämpfe in den Pionieren.**  
Vom 1. Pionier-Bataillon Nr. 12 wird berichtet:  
Am 11. Juli 1916 gegen 7 Uhr abends trafen wir auf der Höhe 108 mit dem Querschlag eines Mittelstückes auf einen französischen Minengang. Der vor Ort arbeitende Bergmann ließ sogleich mit dem Fernsprecher Meldung an den Pionier-Offizier Leutnant Jülinger erstatten. Eine Patrouille ging zum Schacht vor, wo an der Durchbruchstelle bereits Gefreiter Poffelt und Unteroffizier Weidhorn den Zugang erweiterten. Die dahinter arbeitenden Franzosen hatten die Flucht ergriffen. Mit Revolver und Internen ihnen nach drangen in den feindlichen Graben ein: Leutnant d. R. Jülinger, Unteroffizier Weidhorn, Gefreiter Poffelt und Pionier Jentsch. Der Gang war vollkommen dunkel, sehr eng und niedrig, so daß man in ihm nur kriechen konnte. Da sich man auf einen größeren Raum und traf die Franzosen, die sich mit Revolvergeschüssen verteidigten, wobei Gefreiter Poffelt einen Schuß ins Kniegelenk erhielt. Obwohl die Patrouille auch sofort feuerte und den Bewundeten zurückzog, brachten die Franzosen Ladungsfässer vor mit der Absicht, den Gang zu zerstören. Sobald Poffelt in Sicherheit war, baute Leutnant Jülinger aus ihm zureichenden Sandblöcken an der Durchbruchstelle ganz allein eine Barrikade als Deckung gegen die Feinde und feuerte ab und zu in den Gang hinein, um die Feinde abzuschalten. Es ist auch deutlich der Fall eines Franzosen gehört worden. Hinter dem Wall wurden Ladungsfässer fallen von uns aufgehoben und mit Zeitungsdruckpapier gefüllt. Gefreiter Poffelt ist seiner schweren Verwundung später im Lazarett Newhampel erlegen.

Das tapfere Verhalten des Leutnant Jülinger und des Unteroffizier Weidhorn veranlaßte, daß die Franzosen trotz ihrer Überzahl bis an den Ausgang unseres Minenschachtes gelangten. Eine Sprengung an dieser Stelle hätte erheblichen Schaden an unserer ausgebauten Stellung, deren Besitz äußerst wichtig war, zur Folge gehabt. Leutnant Jülinger wurde mit dem St. Heinrichs-Orden ausgezeichnet. Unteroffizier Weidhorn erhielt die Silberne St. Heinrichs-Medaille, Pionier Jentsch das Eisene Kreuz 2. Klasse.

### Yella, die Zirkuskönigin.

Roman von Karl Hoffmann.  
I. Kapitel.  
Die drei Clowns.

Die Vorstellung im Zirkus war zu Ende. Weit öffneten sich die Türen des stattlichen Portals und der Gallerien, um die schaulustige Menge, welche alle Räume des Hauses dicht gefüllt hatte, ins Freie zu lassen. Es war eine laue, sternenhelle Septembernacht, deren bisherige, nahezu feierliche Ruhe nunmehr auf einige Minuten durch die laut erschallenden Stimmen der Wagenruder, durch das Herrollen der Coupagen und Fiaker und durch jenen unermessbaren Lärm gestört ward, welches in einer flutenden Menschenmenge immer entsteht und das sich hier, wie bei den Wogen, wenn sie sich gelegt haben, erst dann verlor, als der lebende Anhauf, der, zeitweise sich zu wend, sich im Foyer und am Platz draußen, Kopf an Kopf gedrängt, angesammelt hatte, in einzelne Abteilungen zerfiel, die sich in die Reihen zurückzogen, um entweder dem friedlichen Heim zuzueilen, oder das gewohnte Gasthaus aufzusuchen und den andern Glücklichen, welche der Vorstellung nicht beigewohnt, von Allem, was man zu sehen bekommen, getreulich Bericht zu erstatten.

Alle aber, sei es zu Hause im Familienkreise, sei es am Stammtische der Zechgenossen, wußten immer und immer wieder von den drei Clowns zu erzählen, welche heute zum ersten Male aufgetreten waren. So etwas, lautete das einstimmige Urteil, hatte die Residenz noch nicht gesehen.

„Erstes Entree der Gebrüder Jean, Guillaume und François Goffrey“, stand im Programm angekündigt und die Anpreisung ihrer, wie es des Beteren auf dem geduldeten Papierstreifen hieß, unübertroffenen Leistungen erwies sich diesmal als keine übertrieben.

Schon das Erscheinen dieser drei prächtig gehauten jungen Männer, die ihre hübschen und anmutigen, mit einem dunklen Schnurrbartigen gezierter Gesicht nicht nach üblicher Clowmanier mit Wehl und Nadel überfrüht hatten, wirkte wie elektrisierend auf das Publikum, und als sie ihre Produktion begannen, schenkte sich ein Teil des von ihnen entwickelten Feuers auf das Publikum zu übertragen. Mit zuckenden Fingern, den Körper hin- und herwiegend, folgte Alles den blitzschnellen Evolutionen der geschmeidigen, ansehend garten und doch muskulösen Körper, die sich mit seltener Behendigkeit bald zu einer drei Ecken hohen Pyramide aufbauten, bald wie in Eins verwachsen, einer schillernden Schlange gleich, im Sande der Bühne dahinschnellten. Als vollends eine jener lebendigen Pyramiden sich dadurch aufstellte, daß der mittlere Mann herabsprang, während der, welcher zuvor erst auf ihm posiert war, senkrecht auf die Köpfe des untenstehenden, die Basis bildenden Mannes niedersiel und daselbst fest wie eine Säule stehen blieb, da wollte der Applaus kein Ende nehmen und selbst der Direktor nebst der übrigen Mitglieder des Zirkus, welche vom Eingange der Mänge aus die für sie neue Produktion mit ansahen, sowie die Damen der Gesellschaft, welche sich fast vollständig auf den für sie reservierten Tribünenplätzen eingefunden hatten, stimmten lebhaft in den allgemeinen Beifall ein.

Wie überall im Leben, hat auch im Zirkus, derjenige, welcher ein neues Erfindet oder bringt, im Voraus gewonnenes Spiel. Das war denn

auch mit der Produktion der drei Clowns der Fall, deren eigentümliche, bisher ungewohnte Manier der Kraftentfaltung seitdem vielfach nachgeahmt, ja vielleicht hier und da übertroffen worden ist, die aber damals, wie sprechen, es sei dies nebenbei bemerkt, von einem um vierzig Jahre gegen die Gegenwart zurückverliegenden Zeitraum, geradezu über-taschend wirkte.

Als die drei Brüder, zum Schluß ihrer Produktion wiederholt hervorgejubelt, endlich ihre letzten Verbeugungen gemacht hatten und wieder in die Reihen ihrer vor der Barriere stehenden Kollegen zurücktraten, wurden sie vom Direktor auf das Wärmste begrüßt. Derselbe fühlte, daß er an ihnen einen tüchtigen Magnet für sein Haus gewonnen hatte und gab seiner Freude dadurch Ausdruck, daß er die Brüder einlud, mit ihm in seinem Hotel zu supieren. Zum nicht geringen Erstaunen der anderen Mitglieder aber, von denen nur die Wenigsten und auch diese nur bei besonderen Anlässen, der Ehre einer solchen Einladung teilhaftig wurden, schlugen die Goffrey's dieselbe aus, indem sie vorgeben, schon anderwärts versagt zu sein. Ueberhaupt verhielten sie sich den Rest des Abends hindurch, — laut ihres Vertrages hatten sie nämlich vom Beginn bis zum Schluß der Vorstellung im Zirkus anwesend zu sein, — ziemlich reserviert; ohne gerade eine unfreundliche Miene zur Schau zu tragen, schienen sie sich in ihrer neuen Umgebung zuerst zurecht finden und dieselbe studieren zu wollen, bevor sie sich gegen den Einen oder Anderen mehr zeigen ließen und nur François, seinem Neuzug nach der jüngste von ihnen, zeigte auf einen Moment ein etwas lebhafteres Interesse, als der Geschäftsführer des Zirkus mit einem offenen Briefe auf den eben zufällig in seiner Nähe stehenden Direktor zurat und mit diesem über den Inhalt des Schreibens einige Worte waggelte, die er auf diese Weise unwillkürlich mit hörte.

Bald darauf schloß die Vorstellung und kurze Zeit, nachdem das Publikum den Zirkus verlassen hatte, entfernten sich auch durch eine rückwärts gelegene Tür, welche an den Stallungen vorbeilief, die Garderoben und zum Eingang in die Mänge führte, die Mitglieder der Gesellschaft. Zuerst die Männer jeglichen Alters, prudernd oder ein Viechen tralierend, alle in heiterer Stimmung, wie sie Personen ihres Berufes nach jeder Vorstellung zur Schau tragen, gleichsam als prüften sie sich der eben überstandenen Gefahr, denn Jeder wußte, daß er in den paar Stunden, die er in der Arena zubringt, seine Haut und seine Knochen zu Markt trägt und daß selbst den Gewandtesten und Behendesten ein unglücklicher Zufall, der Zehritt eines Pferdes, zum lebenslänglichen Krüppel machen kann. Dann kamen die Damen, die jungen immer in Begleitung von älteren Frauen, den Zirkusmüttern, welche an Würde sowohl, wie an Fürsorglichkeit für die ihrer Obhut anvertrauten Söhne es den jammervoll bekannten Theatermüttern in nichts nachgeben, und mit ihnen zugleich die Kinder, und welche eine Menge von Kindern bis hinauf in die gesegneten Flegel- und Backfischjahre; es ist, als ob eine Kinderbewahranstalt und eine Schule gleichzeitig ihre Tüfassen losgelassen hätten. Und das Alles redet untereinander in aller möglichen Sprachen, so recht den kosmopolitischen Charakter des Zirkus zeigend.

Die Brüder Goffrey zögerten nicht ohne Absicht in der Garderobe, sie wollten offenbar den großen Schwarm sich zuerst entfernen lassen, um sodann möglichst unbeschadet ihren Weg anzutreten. Dies schenkte ihnen auch, gelingen zu wollen, denn als sie aus der Garderobe in den Korridor hinaus- und der Ausgangstür zuschritten, trafen sie daselbst niemanden mehr an. Auch die Strahe hatte sich bereits ziemlich gelöst und mit Ausnahme einer Frau, welche an der Seite eines Mannes ungefähr dreißig Schritte vor ihnen herging, zeigte sich vor ihnen keine menschliche Seele.

Der Mann trug eine Last auf dem Kopfe, über deren Beschaffenheit sie sich anfangs nicht klar werden konnten, doch als sie näher kamen, bemerkten sie, daß es ein hoher Kinderstuhl war, welchen der Träger sich auf das Haupt gestützt hatte, so daß er wie unter einem Baldachin einherging, je ein Bein des Sessels mit seiner Hand festhaltend; auf dem Sessel saß ein Knabe, welcher gegen die Frau mit den Händen lebhaft gestikuliert.

Dieser sonderbare Aufzug erregte das Interesse der drei jungen Männer und sie dachten sich, der Gruppe zuzukommen, um dieselbe näher in Augenschein zu nehmen. Einige rasche Schritte genügten und sie befanden sich dicht vor der Frau und dem seltsamen Sesseltänzer, auf welche eben das volle Licht einer Gaslampe fiel.

Ihr erster Blick galt dem Knaben und sie sahen in ein blaues, hageres, schlüßiges Gesichtchen, aus welchem die Augen mit stehendem Glanze hervorblitzten. Das arme Kind mit hohen, eingestallenen Wangen und einem stark vorspringenden spitzen Kinn war offenbar gelähmt, denn die Frau an seiner Seite trug ein Paar Krücken unter dem Arme. Die von Krücken durchschnittenen Stirn dieser Frau ließ zwar auf ein vorgerücktes Alter schließen, doch bekundete das noch immer rabenschwarze Haar und der angeblühte Blick des Auges, sowie die aufrechte, wie möchte man beinahe sagen, stolze Haltung, daß jene Krücken nicht von der unerbittlichen Zeit eingegraben sein mochten. Betrachtete man aber diese Frau aufmerksam, so konnten dem Beobachter ihre feingewebten Züge nicht entgehen, die nur von einem darüber gebreiteten Dämmernein wie ver-

wischt waren, etwa, wie man bei einem alten, guten Bilde selbst unter den gebrochenen Farben noch immer die Hand des Meisters herauskennt.  
(Fortsetzung folgt.)

**Fremdenliste.**  
 Liebernachtet haben vom 12. zum 13. Juni 1917 im Reichshof: Erich Sondermann, Dr. jur., Beamter, Chemnitz.  
 Garküche: Richard Scholze, Kollausseher, Dresden. Georg Opel, Elektromonteur, Chemnitz. Wilhelm Schuster, Arbeiter, Bergen. Carl Lippner, Drechsler, Schwarzenberg. Fr. Hermann Grönnert, Rfm., Plauen i. V.  
 vom 13. zum 14. Juni 1917:  
 Reichshof: Max Weidmüller, Rfm., Annaberg. Oskar Roffe, Rfm., Leipzig.  
 Stadt Leipzig: Alfred Beer, Mechaniker, Chemnitz. Garküche: Ernst Biemeg, Handelsmann, Bernsdorf. Hermann Georgi, Handelsmann, Bernsdorf.

Freibad im Gemeindefeich.  
 Wasserwärme am 14. Juni 1917, mittags 1 Uhr, 18° Cel

**Wettervorhersage** für den 15. Juni 1917.  
 Keine wesentliche Veränderung, Gewitterneigung.

**Neueste Nachrichten.**

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 14. Juni.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Sowohl in Flandern wie im Artois war nur in einigen Abschnitten der Artilleriekampf stark. Deutlich überwiegen die Minen, die in der englischen Stellung Verheerungen anrichteten. Zu kleinen Vorkampfbämpfen kam es südlich der Douve. Die Lage ist unverändert geblieben.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Bei Vaucouillon südlich von Soissons griffen die Franzosen nach mehrstündigem Feuer an, sie wurden zurückgewiesen. Sonst blieb die Artillerietätigkeit meist gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Nichts Besonderes.

Ein Geschwader unserer Großflugzeuge erreicht gestern mittags London, warf über der Festung Bomben ab und beobachtete bei Arec Sicht gute Treffwirkung. Trotz starken Abwehrfeuers und mehrerer Luftkämpfe, bei denen ein englischer Flieger über der Themse abstürzte, kehrten alle Flugzeuge unbeschadet zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Die Geschützaktivität hielt sich in den üblichen Grenzen. Die russischen Flieger sind in letzter Zeit wieder tätiger geworden, sie stießen mehrfach über unsere Linien vor. Seit Anfang Juni wurden fünf abgeschossen. Bombenabwurf auf Luckum wurde gestern durch Luftangriff auf Schloß rückgekauft.

Macedonische Front. Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:  
 (W. T. B.) Lubendorf.

(Amtlich) Berlin, 14. Juni. In dem Sperrgebiet um England sind durch die Tätigkeit unserer U-Boote 20 100 Bruttoregistertonnen versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Bhemius“ (6699 Tonnen) mit 9700 Tonnen Stükgut von England nach Indien. Der französische Segler „St. Humbert“ mit Kohle nach Frankreich, die englischen Fischdampfer „Golden Hoop“ und „Virgilla“, von letzterem wurde der Kapitän gefangen genommen. Unter den Ladungen der übrigen versenkten Schiffe befand sich u. a. hauptsächlich Holz, ferner Stükgut, sowie Tran und Fischbein nach England. — Eins unserer U-Boote hat mit einer Segler-U-Boote-Falle bei den Hebriden ein Gefecht gehabt, wobei das U-Boot mindestens 4 Treffer auf die U-Boote-Falle erzielte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.  
 — Basel, 14. Juni. „Havas“ meldet aus Le Havre: Der belgische Kolonialminister meldet: Der Befehlshaber der belgischen Truppen in Ostafrika hat dem gefangenen deutschen Major Wintgens die Erlaubnis erteilt, seinen Degen zu behalten, um auf diese Weise das tapfere und ritterliche Verhalten zu ehren, das der gemigte Feind an den Tag gelegt hat.

— Basel, 14. Juni. „Havas“ meldet aus Petersburg: Der Verkehrsminister Kelrauw betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Börzenzeitung“ den Ernst der Lage. Im Laufe der nächsten 2 Wochen muß sich entscheiden, wer eigentlich zu befehlen habe. Wenn das Volk die Bemühungen der Regierung, die Staatsgewalt zu befestigen und die Ordnung wieder herzustellen, nicht außerordentlich unterstützt, so sei nicht abzusehen, was alles aus der gegenwärtigen Lage herauskommen werde.

— Von der Schweizer Grenze, 14. Juni. Zur Unabhängigkeitserklärung Albaniens sagt die „Tribune de Lausanne“: Wie wird sich der Arbeiter- und Soldatenrat zu dieser entscheidenden Tat der italienischen Regierung stellen? Die Italiener kümmern sich nicht viel um die Forderungen der Internationale und um die Regierung Russlands. „Günstig sind die Besten“ jagte Bismarck, und so sind die Italiener auch bestrebt, sich wertvolle Pfänder zu verschaffen, bevor die Forderungen eines zukünftigen Friedens besprochen werden. Wahrscheinlich ist die Unabhängigkeitserklärung Albaniens nicht ohne Zustimmung Englands und Frankreichs erfolgt.

— Genf, 14. Juni. Der Beschluß, König Konstantin abzusetzen, wurde auf der Londoner Konferenz vom 28. und 29. Mai gefaßt. Schon damals wurde Exminister Jonnart mit der Ausführung des Urteilspruches betraut. Jonnart fuhr kurz vor seiner Reise nach Griechenland nach London, um sich die letzten Informationen zu holen. In Paris war schon am Montag bekannt, was sich in Athen vorbereite. Die ersten französischen Truppen landeten in der Nacht vom Sonntag auf Montag an der thessalischen Küste. Vor dem Golf von Korinth liegt eine Entente-Flotte mit starken Reser-

ven, über die Jonnart das Verfügungsrecht besitzt. Die Nachricht von König Konstantins Absetzung wurde vorgestern an die Presse amtlich gegeben, aber schon die Abendblätter enthielten Verteidigungsartikel über das Vorgehen Jonnarts. Alle bekannten, seit 2 Jahren dauernden Anklagen gegen König Konstantin wurden aufgeführt; der Bruch der griechischen Verfassung und die Entlassung Venizelos, die Auflösung der Kammer, die Vorgänge am 1. und 2. Dezember vorigen Jahres. — Die Besetzung Janinas durch Italiener siehe, wie Pichon im „Petit Journal“ erklärt, in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vorgehen Frankreichs und Italiens in Thessalien. Italien wollte sich seinen griechischen Anreiz rechtzeitig sichern. Aus den Andeutungen mehrerer Pariser Blätter läßt sich schließen, daß sich die Entente mit der Absetzung des Königs nicht begnügen wird; der Einzug Venizelos in Athen scheint die nächste Ueberraschung zu sein. „New York Herald“ spricht bereits von einer griechischen Republik.

— Amsterdam, 14. Juni. Wie in gut unterrichteten Kreisen erzählt wird, ist die Nachricht, daß Prinz Alexander und nicht Kronprinz Georg Nachfolger des Königs Konstantin auf dem griechischen Thron wird, noch unbestätigt. Prinz Alexander hat wohl mehr Aussicht, da er weit weniger unter dem deutschen Einfluß steht, und daher auch leichter von Venizelos anerkannt werden kann, als Kronprinz Georg.

— Amsterdam, 14. Juni. Aus Zeitungsberichten ergibt sich, daß die Artillerie die Regierung und den Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg unterstützt, die Infanterie sich dagegen auf die Seite der konstantinischen Regierung schlägt.

— Kopenhagen, 14. Juni. Nach Drahtmeldungen aus Petersburg strich Perenski nach seiner Rückkehr nach Petersburg 4 Regimenter, die sich gewappnet hatten, an die Front zurückzukehren, für immer aus der Heeresliste.

— Kopenhagen, 14. Juni. Die Ausstandsbewegung in Petersburg dauert unverändert an. Alle Bestrebungen, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen, sind wieder fehlgeschlagen. Die letzte Hoffnung ist jetzt noch, daß es gelingt, im Heere Ordnung zu schaffen. Aus Archangelsk wird der Ausbruch eines ausgebreiteten Ausstandes der Arbeiter gemeldet. U. a. sind sämtliche Lagersarbeiter ausständig, jedoch jeglicher Verkehr im Hafen eingestellt ist. Die Arbeiter verlangen einen Tagelohn von 10 Rubel für die Ausladung allgemeiner Waren, jedoch einen solchen von 13 Rubel und 15 Kopeken für Kohlen. Der Arbeitgeber zahlt ihnen 9 Rubel und 7 Kopeken zu bewilligen.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande.

**DANK.**  
 Für die zahlreichen Beweise liebevolle Teilnahme und für das ehrende Geleit beim Heimgange unseres teuren, unvergesslichen Entschlafenen,  
**Herrn Karl Emil Lippold,**  
 sagen wir allen Lieben Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem wertvollen Personals zu Eibenstock.  
 Die tieftrauernde Gattin  
 nebst Kindern und Verwandten.  
 Eibenstock, Neu-Oelsnitz, Reichenbach, Wittenberg und im Felde.

**Central-Theater.**  
 Mit Stolz können wir heute dem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung bekannt geben, daß es uns gelungen ist, den gewaltigen, hervorragendsten Film — ja den besten, den schönsten, den Menschen je gesehen haben — vom 16. bis 18. Juni auf unseren Spielplan zu bringen:  
**Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot!**  
 Marine-Schauspiel in 5 Akten.  
 Mit diesem Kolossal-Kriegs-Drama hat man einen solchen Riesenerfolg erzielt, wie ihn seit Bestehen des Kinetographen noch niemand gesehen. Tausende von Menschen strömten nach den Lichtspieltheatern, keiner ließ sich entgehen, dieses Prachtstück gesehen zu haben.  
**Nur 3 Tage!**  
 Sonnabend abend, Sonntag und Montag beginnt die Vorstellung um 2 Uhr nachmittags.

**Heilanstalt für Orthopädie, Heilgymnastik u. physikalische Heilmethoden**  
 Sanitätsrat Dr. Gangele, Zwittau 13.  
 Eigene Bäder- u. Schuhschneiderei.

1-2  
**Akkordmäher**  
 sucht Lein, Waldschenke.

**Laufmädchen,**  
 12-14 Jahre alt, gesucht.  
 Schulstraße 5.

**Blaukreuzverein.**  
 Freitag abends 7,9 Uhr Versammlung im Gemeinschaftssaal. Jedermann herzlich eingeladen.

**Kontorfräulein** sucht für 1. Juli oder früher

**Garçonwohnung,**  
 mögl. Oberstadt. Angebote mit Preisangabe unter A. O. 123 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Kartoffel- und sonstige Futterabfälle**  
 nimmt jederzeit entgegen  
 Frau Bädermeister Pfündel.

**Visitenkarten**  
 in mannigfaltiger Auswahl liefert bei sauberster Ausführung die Buchdruckerei von **Kmil Hannebohn** Eibenstock.

Eine größere Anzahl  
**Arbeiterinnen**  
 für Aietarbeiten (keine Stanzerei) stellt sofort ein  
**Karl Gossweiler,**  
 Schwarzenberg.  
 Zu melden in:  
 Beschläge-Montiererei I Beiersfeld,  
 " " II " "  
 " " III " "  
 " " IV " "  
 und Lackiererei I Sachsenfeld.

**Grasauktion.**  
 Die Versteigerung der diesjährigen Grasnutzungen findet statt:  
 1) für die Freihofs- und Pfähzwiese  
**Sonntag, den 17. Juni 1917.**  
 Zusammenkunft an der Freihofswiese in Sofa mittags 1 Uhr.  
 2) für die Eibenstocker-Wiesen  
**Dienstag, den 19. Juni 1917.**  
 Zusammenkunft an der Fiederschen Pappensfabrik in Eibenstock früh 7,9 Uhr.  
 Die Versteigerung findet parzellenweise gegen Barzahlung statt.  
**Sammergut Blauenthal.**  
 Gebr. Toelle.

Das zum Nachlaß des Gefallenen **Alfred Dietrich** in Sofa gehörige  
**Geschäftshaus in Eibenstock**  
 neben der Stadt-Apotheke  
 ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen sich deswegen mit Gemeindevorstand **Liebold, Sofa** in Verbindung setzen.